

Die einäugige Kleinbild-Spiegelreflexkamera KINE EXAKTA erschien auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1936 erstmalig. Und der Verfasser der vorliegenden Betrachtung berichtete als erster über die Neuschöpfung des Ihagee-Kamerawerkes in der ausländischen Fachpresse (Camera, Luzern). Die erste Reaktion zeigte sich darin, daß unmittelbar nach dem Erscheinen des Artikels (kurz nach der Messe) zahlreiche Briefe bei ihm einliefen, in denen um weitere Einzelheiten gebeten wurde. Aus den meisten dieser Briefe ging ein ausgesprochenes Wohlwollen hervor. —

Die KINE EXAKTA war als Konstruktionsidee etwas unbedingt Neues. Und daher war es nicht weiter verwunderlich, daß der Messestand oft sehr stark von Interessenten überflutet war. Zu bestimmten Zeiten nicht geringer, als dies vor allem auf den Messen nach dem Kriege der Fall war. — Man kann annehmen, daß noch eine erhebliche Anzahl derer jetzt auf dem Ihagee-Stand vorspricht, die 1936 die erste Bekanntschaft mit der EXAKTA machten — und deren Siegeszug von Anfang an mit erlebten. —

Wie dies bei jedem neuen Kameramodell immer der Fall ist: selbstverständlich waren 1936 die Meinungen ziemlich geteilt, und es gab eine erhebliche Menge Skeptiker, die eine Enttäuschung und ein schlimmes Ende voraussagten. Besonders lebhaft bestritt man die Möglichkeit, das kleine Mattscheibenbild wirklich kritisch einstellen zu können. Man meinte, das Bildfeld sei allgemein zu klein — und das Mattscheibenkorn zu grob. Einig war man sich nur darüber, daß hier etwas gewagt wurde! Und die Entwicklung in den vergangenen 20 Jahren hat gezeigt, daß es nicht beim Wagnis allein blieb, sondern daß dies gewonnen wurde. —

Der Gedanke, in den Strahlengang einer Kamera einen Spiegel einzuschalten, der das kopfstehende Mattscheibenbild aufrichtet, ist nicht neu. Dieser tauchte schon im 17. Jahrhundert auf, als man noch nicht fotografierte, aber die Camera obscura benutzte, um das nachzuzeichnen, was auf der Mattscheibe zu sehen war. Auch hierbei war es angenehm, wenn das Mattscheibenbild aufrecht stand. —

Zwei Jahrzehnte nach der Erfindung der Fotografie war die erste eigentliche Spiegelreflexkamera schon da. Nun allerdings nicht für die Camera obscura, sondern für die fotografische Aufnahme. Und seit ihrer Erfindung hat die Spiegelreflexkamera nie an Interesse verloren. Selbstverständlich hat das liegende und nicht kopfstehende Mattscheibenbild, das genau den Bildausschnitt zeigt, für den Lichtbildner hohen Reiz. Besonders, wenn noch ein Schlitzverschluß in die Kamera eingebaut ist, der automatisch abläuft, wenn der Spiegel

nach oben geklappt wird. Vor allem für bildmäßige Arbeiten ist eine solche Kamera wie keine andere geeignet. —

In den Jahren von etwa 1910 bis 1930 galt der Besitz einer Spiegelreflexkamera als Beweis dafür, daß ihr Eigentümer ‚ernste Absichten‘ in der Fotografie verfolgte. —

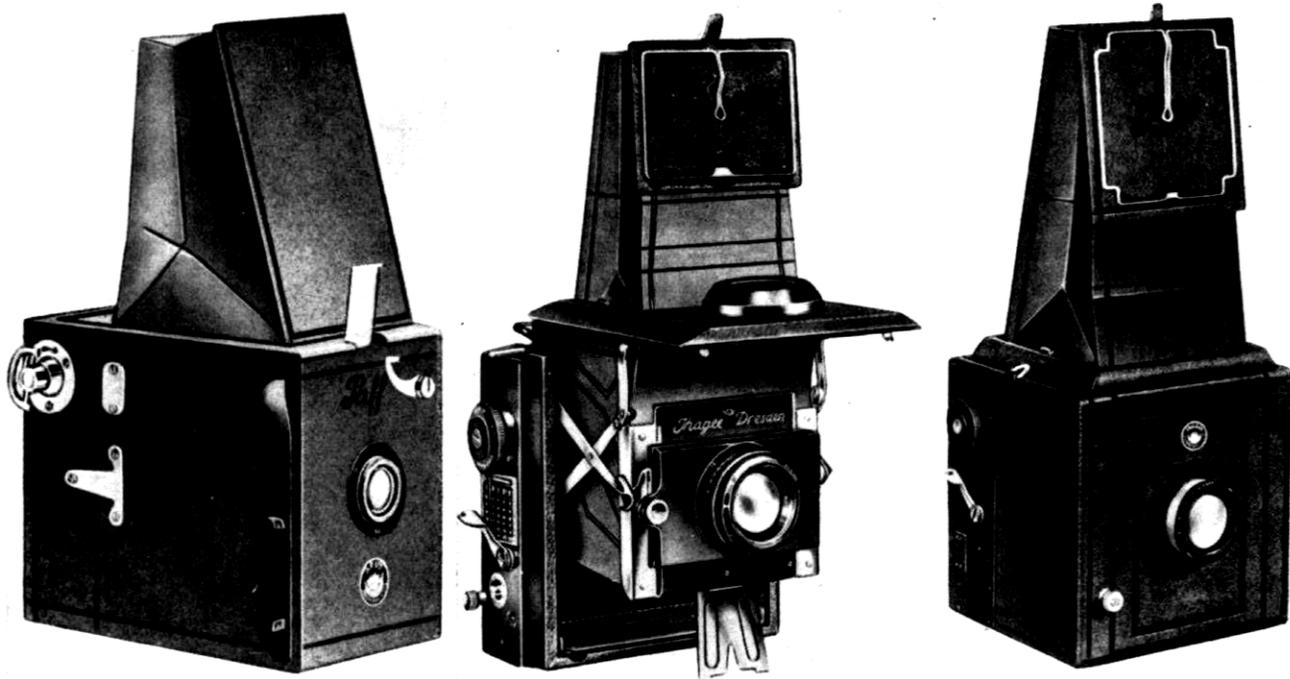
Das Ihagee-Kamerawerk (1912 gegründet) brachte 1920 seine erste Spiegelreflexkamera auf den Markt. Noch war sie eine sehr einfache Konstruktion. Ihr Name: ‚Paffreflex‘!

Ihr großes Verdienst lag vor allem darin, daß sie auch noch Fernstehende mit den Vorteilen der Reflexkamera bekannt machte und sie zu besseren Konstruktionen hinführte. Das leistungsfähigere Modell einer Spiegelkamera war die Ihagee-Serien-Reflex. Deren Merkmal war ein starres Holzgehäuse, ein ausgezeichneter Schlitzverschluß und die Möglichkeit, ein Fernobjektiv einsetzen zu können. Sie erschien 1926 auf dem Fotomarkt. —

Und noch im gleichen Jahr kam die Ihagee-Patent-Klapp-Reflex. Diese war die Spitzenleistung auf dem Gebiet des Baues großformatiger Spiegelkamas. Die Patent-Klapp-Reflex ließ sich leicht zusammenlegen, so daß sie beim Transport nur einen geringen Raum einnahm (was man früher ‚gering‘ nannte!). Bei ihr bestand die Möglichkeit, die Objektive auszutauschen und die Rückwand so zu drehen, daß man auch bei Hochaufnahmen die Kamera in gleicher Lage halten konnte. — Diese hochwertigen Kameras waren dazu angetan, den guten Ruf des Ihagee-Kamerawerkes als Herstellerbetrieb erstklassiger, großformatiger Spiegelkamas zu sichern. —

Die unleugbaren Vorteile der Kleinbildkamera wurden immer offensichtlicher. Vor allem von Anfang 1930 an weitete sich der Bereich der Kleinbildkamera-Möglichkeiten außerordentlich. Großformatige Spiegelreflexkamas wurden kaum noch benutzt. Diesen Gegebenheiten trug das Ihagee-Kamerawerk Rechnung: es stellte die Herstellung der großen Kameras ein und tat den Schritt hin zur einäugigen Kleinbild-Spiegelreflexkamera. Als erstes Modell kam die Standard-Exakta  $4 \times 6,5$  cm heraus. Sie glich in vieler Hinsicht bereits der späteren EXAKTA: Lichtschacht mit Lupe / Spiegel im Lichtschacht / Schlitzverschlußzeiten von  $\frac{1}{25}$  bis  $\frac{1}{1000}$  / Zeitregulierwerk  $\frac{1}{10}$  Sek. bis 12 Sek. / Objektive in Schraubfassung (auswechselbar) und Selbstauslöser. Doch auch für dieses ‚Mittelformat‘ schwand das Interesse. —

Nun folgte eine absolute Umstellung: es wurde eine Kleinbild-Spiegelreflexkamera konstruiert, die 1936 auf dem Fotomarkt erstmalig gezeigt wurde. Ihr Hauptzug: Verwendung des üblichen Kinefilms (Formatgröße  $24 \times 36$  mm). Dieses



Kameramodell hatte die äußere Form der 'Standard-Exakta', und es lag ebenso griffig in der Hand, wie das frühere, größere. —

Die Einzelheiten der Kine Exakta: in den Lichtschacht eingebaute Doppellupen ergeben eine Gesamtvergrößerung des Mattscheibenbildes von 6mal / Objektive sind auswechselbar / Filmabschneidmesser in der Kamera: hat den Vorteil, daß man den Film in der Kamera abschneiden kann, falls man ein kürzeres Stück benötigt / Filmzählwerk / Schlitzverschluss (wie bei der Standard-Exakta) / Blitzlichtanschluß. —

Eine außerordentliche Nachfrage setzte nach der Kine Exakta ein. Dies gab Mut: man wußte, daß man auf dem richtigen Weg war. —

Als Zubehör gab es seinerzeit: Zwischentuben / Zwischenringe / Verschiedene Kopier- und Vergrößerungsgeräte / alles Kleinzubehör.

Interessant ist folgende Feststellung: 1936 gab es nur eine einäugige Kleinfilm-Spiegelreflex auf dem Kameramarkt, die Kine Exakta. 1956 waren es bereits deren 10! Kommentar überflüssig. —

1949 kam eine Zwischenstufe heraus: die Kine Exakta II. Sie wies kleine Verbesserungen auf: über der Lichtschachtlupe eine Kappe / neue Lage der Einstelllupe. Außerdem wurden verschiedene Sicherungen für den Filmtransport eingebaut. —

EXAKTA Varex — dieses Modell erschien 1950. Hier wurde das Prinzip der 'Doppelsystem-Kamera' angewandt (erstmalig in der ganzen Welt). Der Lichtschacht und der Prismeneinsatz lassen sich beliebig gegeneinander austauschen. Durch diese Möglichkeit des Wechsels (Herausnehmen des Lichtschachtes und des Prismenaufsatzes) lassen sich auch die Mattscheibenlupen austauschen. Man hat so bei Mikro- und Makroaufnahmen die Möglichkeit, Sonderlupen zu verwenden. (Lupen mit Klarfleck und Fadenkreuz / Lupen ohne Mattierung nur mit Fadenkreuz, um unmittelbar nach dem hellen Luftbild einstellen zu können). —

Inzwischen ist die Reihe der Einstell-Systeme noch vergrößert worden. Um den 'Objektiv-Lupen-Einsatz' für Makro- und Mikroaufnahmen zu verwenden, wird das Kameraobjektiv an den Lupeneinsatz angesetzt (das Objektiv dient hier als ausgezeichnete Lupe).

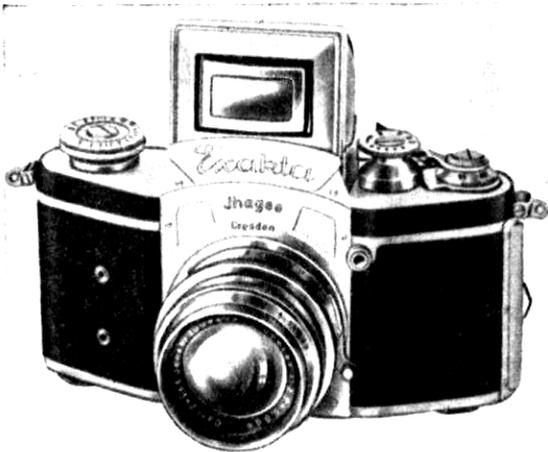
An dem neuen Kameramodell ist der Ablauf des Zeitregulierwerkes geräuschgedämpft. —

Die EXAKTA-Fotografie hat sich zu einem geschlossenen System entwickelt. Dieses beruht in erster Linie auf der Vielzahl praktischer Zusatz- und Ergänzungsgeräte, mit deren Hilfe



sich jede nur denkbare Aufgabe lösen läßt. Am weitesten ist das sogenannte 'Vielzweckgerät' verwendbar. Nur einige Beispiele seien angeführt: Reproduktionen / Diaherstellung im optischen Kontakt / EXAKTA Varex mit langem Auszug / Kamera und langer Balgen / erschütterungsfreie Aufnahmen mit dem Mikroskop. Aber nicht nur an das Mikroskop wird die EXAKTA gesetzt, sondern auch an das Fernrohr. Und auch in vielen anderen Gebieten der Wissenschaft und Technik leisten die Exakta und ihre Zusatzgeräte wertvolle Hilfsdienste — vor allem in der Medizin. —

20 Jahre sind verflossen, seit die erste EXAKTA, die Kine Exakta, gezeigt wurde. Und in den verflossenen Jahren ging ihr Weg immer aufwärts. Es kann daher kein Zweifel darüber bestehen, daß die Entwicklung des EXAKTA-Systems immer weiter vorgeht. K. R. S.



Außerdem kommt noch der Stereoeinsatz 'Stereoflex' für Raumbildaufnahmen hinzu, und zwar in Verbindung mit den Zeiss-Stereovorsätzen. —

#### EXAKTA Varex (Modell VX)

Das Gehäuse ist jetzt aus einem Stück gegossen! Es besteht die Möglichkeit, den belichteten Film in eine leere Filmpatrone einspulen zu lassen. Für den Filmtransport sind Kontrollorgane eingebaut. Auch die Objektive sind nun anders — sie haben nicht nur 'Blendenvorwahl', sondern 'Automatische Blende'. Normalerweise ist die Blende ganz geöffnet. Drückt man auf den Auslöseknopf, so schließt sie sich zuerst (soweit man sie eingestellt hat) und bei weiterem Drücken wird der Verschluss ausgelöst. —

Letzte Neuerungen (Frühjahr 1956)

Da die Kleinblitze XM, PF 1, F 19 jetzt viel gebraucht werden, wurde noch ein dritter Kontakt (F) in die EXAKTA eingebaut. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die Blitze sicher zünden. Nach Art der Offenblitztechnik werden die genannten Blitze jetzt mit 1/25-sec-Verschlusseinstellung angewandt.

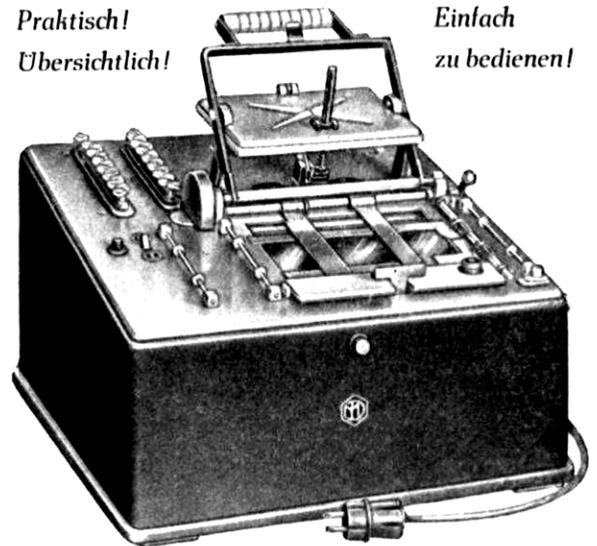
## MD-Kopierer **Format 13 × 18 cm** **Modell I**

mit Drucktasten-Belichtungsuhr 0,3—30 Sekunden  
**für Filme und Platten**

Für Wechsel- oder Gleichstrom

*Praktisch!*  
*Übersichtlich!*

*Einfach*  
*zu bedienen!*



**FRIEDRICH RODIG • Feinmechanik**  
**DRESDEN A 45 • Reissstraße 9**